

Basler Zeitung

BaZ Ausgabe vom 26.01.2012, Seite 30

Ein Konzil mit Narren aus allen Erdteilen Die **Wirrlete** im Tabourettli zeigt, dass die Fasnacht nicht gerettet werden muss

Basel. "Mir fliege in Fasnachtshimmel, mit Spass und Ironie", hiess es am Schluss der **Wirrlete**, die das Premierenpublikum begeisterte. Langer, langer Applaus belohnte das achtköpfige Ensemble für den gut zweistündigen, kompakten Auftritt ohne jeden Hänger.

In den drei bisherigen Ausgaben der **Wirrlete** war es um den Verein Pro Carnevalis gegangen, der es nicht geschafft hatte, sich Strukturen und einen Präsidenten zu geben. Nun geht es eine Stufe höher: Die weltweiten Fasnachtsprobleme sollen an einem Konzil zu Basel gelöst werden, und so findet das Festum Concilium Basiliense statt, kurz FCB. Das Konzil der anderen Art, das zweite in Basel, beginnt mit mystischen, fernöstlich angehauchten Klängen im Dunkeln - wie die Basler Fasnacht am Morgestraich. Gut herauszuhören sind vier Gongschläge, und dann ertönt tatsächlich auch der Morgestraich, gespielt auf acht kleinen Gongs. Bei Lichte dann beginnt das Konzil, mit Narren aus allen Erdteilen. Nun gibt es eine Art Bestandesaufnahme der karnevalesken Krisenherde auf der ganzen Welt. Der Stau am Cortège etwa, die vielen schlechten Schnitzelbänke, die Guggen, der Benimm, der an der Fasnacht besser sein könnte und vieles mehr. Zur Analyse gehört ein Blick in die Fasnachtshölle, wo die drei Fasnachtsverbrecher Leo, Mäni und Caesar schmoren, diejenigen, die es in den drei ersten **Wirrlete**-Ausgaben nicht geschafft hatten, den Verein Pro Carnevalis auf die Beine zu stellen. Dafür wurden sie seinerzeit verhaftet und in die Hölle verbannt.

Wie die erste Clique entsteht

Das Ensemble gibt den Überblick zu einem guten Teil singend, zu Melodien wie "Hoch auf dem gelben Wagen", "Aber das ist die Garde..." oder "d Schyssi isch verstopft", dem Ohrwurm von Sir Francis. Beste Unterhaltung, und man bekommt eine Ahnung, wer oder was ein Sujet sein könnte an der bevorstehenden Fasnacht. Allerdings gibt es nicht nur Probleme, sondern auch Poesie. Tamboularasa und Piccolomina musizierten erst für sich und irgendwann machte es Click - die Geburtsstunde der ersten Clique.

Aber heute steht die Fasnacht am Abgrund, es geht nur noch um Macht und Gier und Geld. Wie löst man das Problem? Man baut eine Arche Noah und flüchtet damit vor der "Sündflut". Gesagt, getan, das Volk steht Schlange. Ein Käsperli nimmt die Auslese vor. Eine Gruppe von Alten darf mit, nachdem sie den "Bräschte-Marsch mit Fumoir-Vorspiil" zum Besten gegeben hat - hustend nämlich, eine Glanzleistung. Alle sollen auf das Schiff dürfen. Das wird singend dokumentiert, nach den Klängen des berühmtesten Gotthard-Songs "Heaven" und einem neuen Text, vorgetragen von Ensemble-Mitglied Roland Suter. Das Highlight des Abends!

Ohne Trommeln und Piccolos

Die Arche ist überbucht, drei Konzilteilnehmer müssen zurückbleiben, das Los bestimmt. Das Schiff bricht aus dem Tabourettli aus, rast den Spalenberg hinunter und via Markplatz und Mittlere Brücke in den Rhein. Bleibt dort aber hängen am Fährieseil und die Klingentalfähre ist auch noch im Weg. Es knirscht und der Dampfer geht sofort unter mit der gesamten Fasnacht. Darüber freuen sich die drei Zurückgebliebenen - es stellt sich heraus, dass es sich um Leo, Mäni und Caesar handelt. Sie haben das Konzil unterwandert und die Fasnacht sterben lassen. Dafür winkt ihnen nun der Fasnachtshimmel. Eine nur auf den ersten Blick wirre Geschichte, diese **Wirrlete**. Das Fazit ist ein einfaches: Die Fasnacht muss nicht gerettet werden. Die Fasnacht muss man auch nicht suchen, sie steckt in einem drin. Sie stirbt zwar jedes Jahr, aber sie entsteht immer wieder neu.

Die **Wirrlete** ist übrigens topmodern. Zweimal helfen Filmaufnahmen: beim Blick zurück in die Fasnachtshölle und bei der kurzen Fahrt des Arche-Noah-Dampfers. Kein einziges Fasnachtsinstrument wird gespielt, bei den musikalischen Einlagen gelangen Klavier, Gitarren und Bass zum Einsatz. Und natürlich die Stimmen. Ein kurzweiliges, humorvolles Programm mit vielen Pointen. Nicht klassische Fasnacht, eher eine Satire, mit der Fasnacht in der Hauptrolle.

Von Markus Vogt

Quelle: BaZ Ausgabe vom 26.01.2012, Seite 30

Ressort: stadt

Dokumentnummer: 2012012630399920776

Dauerhafte Adresse des Dokuments: http://www.genios.de/r/document/BAZ__2012012630399920776